Die Eigenheimbewegung in der Schweiz

Autor(en): C.E.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 21 (1931)

Heft 43

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645038

Nutzungsbedingungen

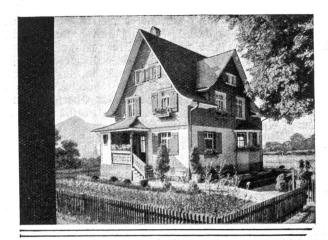
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Die Eigenheimbewegung in der Schweiz.

Borbemerkung der Redaktion. "Jedem Schweizer sein Eigenheim." Man kann dieser Ziessehung einer Baukreditgenossenschaft nur zustimmen. Aber Boraussehung ist, daß ihre Grundlagen reell und rechereisch einwandrei sind. Bor uns liegt der Prospett "Wohnkultur" der Genossenschaft (Preis 50 Cts.). Die tragende Jdee scheint darin zu bestehen, daß das in die "Wohnkultur" einbezahlte Geld sosort in Baukapital verwandelt wird, also nicht zuerst zinstragend auf einer Kasse liegt, dis der Anteil an einbezahltem Guthaben des Sinzelnen diesem Einzelnen den nötigen Baukredit für sein Saus sicherstellt. Es hilft seden neue Genossenhen den nötigen Baukredit für sein Saus schenden Genossenschen Genossenschen vorrüden, sobald Nachwuchskommt. Diese Iheint gut überlegt und gerecht zu sein. Ueber die Einzelheiten wird sich der Interesent und gerecht zu sein. Ueber die Einzelheiten wird sich der Interesent an Sand des genannten Prospettes am besten selbst oder mit Sitse eines Sachverständigen informieren. Wir möcken in keiner Wise maßgebend sein mit unserem Urteil, das sich nicht auf eingespresse, die Kassellen gern dien kreise und auf die Artiftel in der Tagespresse, die das Thema erörtert haben.

Was will die Egenheimbewegung, rein ideell und sozial betrachtet? Sie will die Besitzsosen, die Unzusriedenen, die weil sie keine Aussicht sehen, jemals zu eigenem Besitz zu kommen — oft mit Gott und den Menschen Entzweiten aus den Mietshäusern herausnehmen und sie in Eigenheime verpflanzen, sie Besitzer eines eigenen kleinen Hauses mit Garten werden lassen.

"Jemand zu einem Eigenheim zu verhelfen, bedeutet mehr, als ihm für Wohnraum zu forgen; es rührt an die Wurzeln des Familienlebens, der Moral und des allgemeinen Lebensstandartes."

Die Sigenheimbewegung dient somit vor allem einer sozialen Ausgabe. Sie sucht sie zu erfüllen durch Beschaffung billiger Baukredite auf eine und nur eine unkündbare, langfristige Hypothek. Dieser Baukredit muß, soll der Zweck erreicht werden, nicht nur langfristig und unkündbar sein, er muß die gesamten Baukosten inklusive Grunderwerd decken. Nicht also handelt es sich um billiges Geld auf erste Hypotheken, sondern um billiges, unkündbares Geld sür das ganze, bezugsfertige Eigenheim, das dem Sparer nach einem Minimum von Spareinlagen in möglichst kurzer Zeit, mazimal in einigen Jahren, sür den Bau oder Erwerd eines Hauss gegeben wird. Ueberdies darf der sür die Amortistation des Baukredites plus Zinsendienst aufzubringende Betrag den Mietzins sür eine gleichwertige Wohnung nicht, oder nicht wesentlich überschreiten. Und endlich hat eine Bausparkasse oder Baukreditgenossenschaft ihren Mitgliedern sür die Einlagen erste hypothekarische Sicherheit zu bieten.

Wohl gewähren die Banken in der Schweiz auf erste Hypotheken verhältnismäßig billiges und praktisch unkündbares Geld, aber das Geld wird für den Gewerbetreibenden, den mittleren Beamten, den kleineren Landwirt, den Angestellten und den Arbeiter zu teuer und das Risiko zu groß für zweite und höhere Hypotheken, ganz abgesehen davon, daß er in Krisen Gesahr läust, seine Spargroschen, die er als Anzahlung beim Hauskauf oder als letztes Geld für einen Neubau ange-

legt hat, zu verlieren. Die soziale Ausgabe besteht aber, und dies ist nicht weniger wichtig, auch darin, dem Sparer die Möglichkeit zu geben, sein Geld, das er für sein Heim sich erspart, zinstragend, wenn auch bescheiden zinstragend, bei einer Bausparkasse anzulegen und jeden Franken, den er einlegt, vom ersten Tage an für eine baldige Zuteilung des Baukredites arbeiten zu lassen.

Die Eigenheimbewegung erfüllt aber auch eine eminent staatsbürgerliche Aufgabe.

In den angelsächsischen Ländern ist die Bausparkassenbewegung seit 150 Jahren zu einer Wohltat für das Volk geworden und auch in Deutschland verdient sie seit 7 Jahren zum Teil dieselbe Anerkennung. Es ist erstaunlich, daß diese Bestrebungen in der Schweiz, dessen Bürger seine Liebe zur Heimat und zur Scholle in so manchem hohen Lied besingt, erst in jüngster Zeit aktiv geworden sind. Denn in nichts sindet die Liebe zur Scholle eine schönere Verkörperung, als im eigenen Heim auf eigenem Grund und Voden. Nichts sördert mehr ein wahrhaft christliches, harmonisches Familienleben, sernab vom verslachenden Alltagsgetriebe, als das beschauliche Eigenheim mit seinem Garten.

Nichts erzieht so ben befferen Staatsbürger.

Die "Wohnkultur", Baukreditgenoffenschaft (mit Sit in Wil, At. St. Gallen), gegründet durch jetige und ehemalige alte Beamte, die im Genoffenschaftsbau eine mehr als zwanzig= jährige Erfahrung haben, erfüllt alle Forderungen, die ich aufgestellt habe. (Rreisdirektion für den Ranton Bern: Bern Schoßhaldenstraße 23). Sie verzichtet als erste schweizerische Bausparkasse auf die unehrliche Propaganda zinsloser Darleben, die geeignet ist, die gute Idee der Gigenheimbewegung und der kollektiven Rreditbürgschaft zu kompromitieren. Denn zinsloses Geld gibt es in der heutigen Kapitalwirtschaft nicht; dies zu behaupten, ist wirtschaftlicher Unsinn ober Täuschung, und jede Bausparkasse, die ein zinsloses System ehrlich durchführen wollte, mußte spätestens im vierten Jahre in die Rrisis treten, dann liquidieren, oder den spätern kleinen Sparer endlos lange Jahre auf seine Zuteilung warten lassen. Nimmt aber eine sogenannte "zinslose" Bausparkasse in Form hoher Ausgleichsbeiträge und hoher Berwaltungskoften einen versteckten Zins, dann streut sie dem unkundigen Interessenten Sand in die Augen und treibt eine ebenso unmoralische, wie unehrliche Propaganda. Solche ungesunde Organisationen haben in Deutichland jum Erlaß eines Gefetes geführt, bas auch in der Schweiz kommen muß. Aber man foll nicht das Rind mit dem Bade ausschütten und das Gute mit dem Schlechten in einen Topf werfen, wie dies die jüngste Kritik so oft, und nicht gang uninteressiert, tut. Man sondere die Spreu bom Weizen.

Alles, was eine Bausparkasse ehrlicherweise erreichen und versprechen kann, ist die Beschaffung langfristig=un=kündbaren, billigen (aber nicht zinslosen) Geldes. Ueber diese sinanz-wirtschaftliche Wahrheit können propagan-distliche Ansangsersolge sogenannter "zinsloser" Institute wohl hinwegtäuschen, aber auf die Dauer nicht hinweghelsen. Darum ist Vorsicht am Plaze. Diese walten lassend aber sei die Devise:

Jeder Schweizerfamilie ihr Eigenheim!

Dr. C. E.

Aepfelernte.

Die ersten Aepfel fallen vom Wurm,
Die zweiten Aepfel, die fällt der Sturm,
Die dritten erntet man ein:
Welche mögen die besten wohl sein?
Die dritten natürlich! lacht sedeman:
Weil man nur die servieren kann!
Die schält sich dann
Respektvoll der Esser Mit sorglichem Wesser
Doch Wurm und Sturm, die wissen sumpenberg.